

# Gnadenhof



Toni Suter

Dem eher sinnfreien Inhalt von «Der nackte Wahnsinn» steht allein die Spielfreude des Ensembles entgegen.

Eine Türklappkomödie, sagt das Bühnenbild (Beate Fassnacht). Ein Akt der Verzweiflung, sagt der Regisseur im Stück (Michael von Burg). Ein Steilpass fürs Ensemble, sagt der Regisseur des Stücks (Rüdiger Burbach). Siebzigerjahredekor. Ein Schwirner (Axel Julius Fündeling) und sein Gspusi (Eva Maropoulos) wollen das leerstehende Haus für ein Schäferstündchen nutzen. Der Inhaber, ein Steuerflüchtling (Pit Arne Pietz) und seine Gattin (Katharina von Bock) wollen sich hier vor den Fahndern verstecken. Die Haushälterin (Miriam Wagner) will in Ruhe «die Hochzeit von, sie wissen schon» im Fernsehen schauen und sich dafür Sardinien kredenzen, worüber sich letztlich der Einbrecher (Marcus Calvin) mangels Alternativen hermachen muss. «Der nackte Wahnsinn» beginnt als Haupt- oder eben Generalprobe, bereits in dieser Uneinigkeit sind sich alle einig. Der Techniker, Inspizient, Zweibesetzung für alle und alles, Gango und Weischscho (Maximilian Kraus) ist der bestbeschäftigte von allen, die Regieassistentin (Mia Lüscher) versucht hauptsächlich, dem Regisseur von ihrer Schwangerschaft zu berichten. Über den ersten Akt kommt das Spiel nicht hinaus, aber darum gehts auch gar nicht. Es ist der Theaterbetrieb – aus einer leidlich ältlichen und nicht unbedingt forciert nichtklischierten Warte – hinter den Kulissen, worums im Lustspiel von Michael Frayn (Deutsch von Ursula Lyn) geht. Nach der Pause ist das Bühnenbild verkehrt und was pantomimisch hinter den Kulissen abgeht, gehört mit zum grössten Leistungsausweis für Klamaukkomik des Ensembles seit Langem. Insgesamt ist der Abend eher laut und zwangsläufig auch recht schrill. Aber Tempo und Körpereinsatz aller Beteiligten stimmen passgenau auf einen Gnadenhof für abgehalfterte Möchtegerns, die sie letztlich alle darstellen. Kein Held weit und breit, keine Jeanne d'Arc nirgends. Nur Chaos und Missgeschicke. Und Sardinien. froh.

«Der nackte Wahnsinn», 20.10., Theater Kanton Zürich, Winterthur.